

## **Pfingstsonntag 2020 AD (Apg 2:1-18)**

**Hannes:** Pingsten und Pandemie – auch wenn die beiden zumindest auf Plattdeutsch den gleichen Anfangsbuchstaben haben und insofern einen hübschen Anlaut ergeben, haben sie nicht viel miteinander zu tun. Denn das eine, Pingsten, ist ein fröhliches Fest, das andere, eine Pandemie, eine ernsthafte Bedrohung für Leib, Leben und Freiheit. Aber auf eine Weise kann so eine Pandemie auch ein sehr erhellendes Schlaglicht auf Pfingsten werfen.

Zu Pfingsten geht es um den Heiligen Geist und um seine Kraft. Weil man aber den Geist natürlich nicht sehen und nicht anfassen kann, neigen wir leicht dazu, ihn zu unterschätzen, nicht für so ganz voll zu nehmen und nicht so ganz auf der Rechnung zu haben. Aber diese Pandemie zeigt uns, dass etwas, das wir auch nicht sehen, nicht fühlen, nicht schmecken und nicht anfassen können (auch wenn wir es natürlich an den Fingern haben können), trotzdem eine gewaltige Kraft und gewaltige Folgen haben kann. So ein Virus ist mikroskopisch klein, so klein, dass unsere Vorfahren, die noch nicht die technischen Geräte hatten, keine Vorstellung davon haben konnten; so ein Virus ist so klein, dass wir nichts direkt davon merken oder sehen – aber doch hat es eben gewaltige Konsequenzen, beeinflusst es unser Leben massiv und hat eine enorme Wirkung.

Und so ist es nach christlichem Verständnis mit dem Heiligen Geist auch: nicht zu sehen, nicht anzufassen, aber trotzdem mit großer Wirkung und enormen Folgen.

Nun ist es natürlich ein bisschen drollig, das habe ich am Anfang schon gesagt, Pingsten und Pandemie oder Pfingsten und Virus so gleich zu setzen. Lieber Simon, Dir juckt es wahrscheinlich schon in den Fingern, mir dazwischen zu reden, weil die Folgen des Virus und des Heiligen Geistes

unterschiedlicher nicht sein könnten. Und so will ich Deine Ungeduld nicht weiter wachsen lassen und übergebe Dir das Wort.

**Simon:** Na das wurde ja auch endlich Zeit. Ich war eben schon drauf und dran „Stopp - Häresie“ zu rufen! Nein, das wäre doch ein wenig übertrieben gewesen. Denn tatsächlich, Pfingsten und diese Pandemie, es gibt eine Gemeinsamkeit, denn beides wirkt unsichtbar und vollkommen unberechenbar. Nur dass eben die eigentliche Wirkung von beidem vollkommen verschieden ist!

Während eine Pandemie zu Angst, Schrecken und sogar dem Tod führt, ist die Folge des Heiligen Geistes Glückseligkeit und Mut, das erfüllten Leben! Und diese Folge ist grundverschieden zu der einer Pandemie. Während eine Pandemie lebensfeindlich ist, ist der Heilige Geist lebensfreundlich. Während eine Pandemie zur Vereinzelung führt, sorgt der Heilige Geist für Gemeinschaft. Während eine Pandemie die Menschen auseinandertreibt, führt der Heilige Geist sie zusammen. Das können wir in dem Predigttext für dieses Pfingstfest eindrücklich sehen: *„Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.“* (Apg 2: 1+2+6)

Damals waren zum jüdischen Pfingstfest viele Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern nach Jerusalem gekommen. Es waren also viele Menschen an einem Ort mit unterschiedlichen Muttersprachen. Auf einmal spürten sie eine unbeschreibliche Kraft. Gott handelte an ihnen und verband diese Menschen auf wundersame Art und Weise. Nun waren sie alle an einem Ort als eine große Gemeinschaft zusammen! Und so verstehen

wir als Christen bis heute unsere Gemeinschaft in der Gemeinde als ein Wirken des Heiligen Geistes, als Gottes Handeln unter uns.

Der Heilige Geist führt uns zusammen und lässt uns mutig, kraftvoll und zuversichtlich leben! Wenn das mal nicht grundverschieden zu einer Pandemie ist. Aber wie kann uns der Heilige Geist denn in der Pandemie helfen? Denn alle zusammen an einem Ort dürfen wir ja gerade überhaupt nicht sein. Was denkst du, Hannes, darüber?

**Hannes:** Wenn ich vorher an der Existenz oder der Kraft des Heiligen Geistes gezweifelt hätte, dann hätte mich spätestens diese Pandemie bekehrt. Denn für mich ist es ein Zeichen, wie stark der Heilige Geist unter uns arbeitet, dass, als es noch den absoluten Lockdown gab und wir uns wirklich gar nicht treffen durften, wir uns sofort am zweiten Sonntag in großer Zahl zu diesen Telefongottesdiensten versammelt haben. Die Pandemie sagt: „Ihr dürft Euch nicht treffen.“ Der Heilige Geist aber hat gesagt: „Ich Sorge aber doch dafür, dass sich meine Gemeinde versammelt, dass sie doch zusammen auf Gottes Wort hört und gemeinsam betet.“ Und die vielen Angebote für Nachbarschaftshilfen. Hier in Breklum läuft es ja ganz hervorragend. Und in Bargum hatte ich einen Aufruf in den Gemeindebrief gesetzt, dass man sich wegen Nachbarschaftshilfe melden kann. Es haben sich in unserer kleinen Gemeinde fast zehn Leute gemeldet, die bereit sind zu helfen, auch wenn letztlich dann alle durch familiäre oder nachbarschaftliche Hilfe schon so versorgt waren, dass unsere Hilfe gar nicht gebraucht wurde. Dieses für einander da Sein, ist für mich ein Zeichen, wie Gottes Geist unter uns aktiv ist

Und vielleicht führt uns der Heilige Geist durch diese eingeschränkte Zeit auch zu einem größeren Verständnis für unsere christlichen Glaubensgeschwister, die in den Ländern leben, wo sie verfolgt werden und sich da-

rum teilweise auch nicht öffentlich treffen können, sondern jeder heimlich seinen Glauben für sich leben muss und sie nur versteckt miteinander kommunizieren. All das sind für mich Zeichen, wie der Heilige Geist uns auch gegen Pandemie und Virus aufbaut.

Aber trotzdem will ich es auch nicht schönreden. Denn meiner Meinung nach fehlt die echte Gemeinschaft schon. Christlicher Glaube ist ja nun mal eben nichts rein Spirituelles oder rein Geistliches, was mit unserem echten leibhaftigen Leben nichts zu tun hätte. Nicht umsonst steht im Mittelpunkt unseres Glaubens ein Gott, der in Jesus Mensch wird, der lebt und stirbt und der nicht nur als hüllenlose Seele wieder aufersteht, sondern der auch nach seiner Auferstehung mit seinen Jüngern isst und trinkt und Gemeinschaft hat. Im Mittelpunkt unseres Glaubens steht keine Idee von Gott, sondern ein lebendiger, leibhaftig Mensch gewordener Gott. Und Pfingsten geht es ja gerade um eine leibhaftige neue Gemeinschaft, die entsteht. Darum nervt es mich schon, dass fast alle Treffen bei uns noch immer nicht stattfinden können und wir auch die Gottesdienste nur so eingeschränkt und im Verhältnis zu normalen Zeiten so wenig lebendig feiern dürfen. Oder ist das jetzt geistloses Jammern, was ich hier betreibe, Simon?

**Simon:** Das klingt schon ein wenig nach Jammern, aber es ist gewiss nicht geistlos! Denn unser Glaube ist ja keine Schönwetter-Religion, die Gott preist, wenn alles wie am Schnürchen läuft und Erfolg als Beweis für die Existenz des Heiligen Geistes wertet. Sondern umgekehrt: Gerade da, wo wir schwach und müde sind, wir nicht weiter wissen, gerade da, wo etwas nicht gelingt und wir uns vollkommen neu sortieren müssen, genau dort möchte Gott mit seiner Geisteskraft unter uns wirken. Jesus hat das in seiner dunkelsten Stunde am Kreuz erfahren. Gott hat sich zu ihm bekannt

und ihn auferweckt. Und auch wir sollen Gottes Gegenwart genau dann spüren, wenn es um uns herum scheinbar dunkel und aussichtslos ist.

Das haben wir als Gemeinde erfahren, als der Lockdown kam und wir eben trotzdem weiter Gottesdienste gefeiert haben. Dass merken wir beide als Pastoren in unserem Konfirmandenunterricht, auf deren Beginn die Konfirmanden richtig gewartet haben und die jetzt – trotz der Einschränkungen – voll dabei sind. Und auch für unsere Pfadfinder und Jungscharen gilt dies, die zwar nicht auf Sommerlager und Sommerfreizeit fahren können, die dafür aber einige spannende Tagesaktionen durchführen werden und für die zweite Jahreshälfte ordentlich motiviert sind, dann auch wieder Fahrten mit Übernachtungen anzubieten. Überall dort hat Gott mit seinem Heiligen Geist neuen Schwung gebracht.

Gott hat mit seinem Heiligen Geist dafür gesorgt, dass wir nicht resignieren, sondern dass wir uns mutig und zuversichtlich unter den neuen Begebenheiten versammeln und Gemeinschaft haben! Und ganz wichtig dafür ist, dass Gott immer wieder Menschen in seinen Dienst nimmt, sie gebrauchen möchte, damit die Kraft des Heiligen Geistes sich entfalten kann. Bei allen Gruppen, Kreisen und Hilfsangeboten. Und bei unserem Gottesdienst. Wir Pastoren könnten gar nicht schöne Gottesdienste feiern, wenn nicht unsere Küster im Hintergrund alles vorbereiten und nachbereiten und für einen reibungslosen Ablauf sorgen würden. Darum sind wir als Kirchengemeinde sehr dankbar, dass Gott euch beide, Tanja und Walter, in den Dienst gerufen hat. Auch ihr habt schon oft in eurem Leben Gottes Heiligen Geist gespürt, der euch immer wieder aufbaut und zu neuen Taten geführt hat. Und so sorgt ihr jetzt dafür, dass wir alle hier bei unseren

Gottesdiensten den Heiligen Geist erfahren können und dann mit neuem Mut ausgestattet in unseren Alltag zurückkehren. Dass wir schon am ersten Sonntag nach dem vollkommenen Lockdown hier Gottesdienst feiern konnten, haben wir euch – oder besser gesagt dem Wirken des Heiligen Geistes in euch – zu verdanken, da ihr schon in den Wochen davor eifrig geplant habt, wie wir trotz der Einschränkungen hier Gottesdienst feiern können. Also: Auch wenn alles anders ist: Der Heilige Geist sorgt dafür, dass wir zusammen kommen, Gemeinschaft haben, getröstet werden und dann mit neuem Energie ins Leben zurückkehren. Diese Pandemie ist das sichtbare Zeichen dafür. Und heute, Pfingsten, feiern wir es. Amen!